

Leserpost: Zum Beitrag „Straße nach Großtöpfer bald befahrbar“ schreibt Josef Fischer aus Großbartlof

Als betroffener Pendler aus dem Südeichsfeld möchte ich nach dem Artikel über die L 1007 von Geismar über Großtöpfer nach Frieda einige Tatsachen klarlegen. In der ersten Bekanntgabe zu dieser Baumaßnahme vor über einem Jahr war eine Sperrung der Straße bis zum 29. Juli 2016 erwähnt worden.

In einer weiteren Pressemitteilung vom März 2016 wurde keine Aussage zu einem Fertigstellungstermin getätigt, so dass die Betroffenen weiterhin von dem erstgenannten Termin ausgehen mussten. Wenn jetzt die Überschrift lautet: "Straße nach Großtöpfer bald befahrbar" und dann der Artikel einen Verkehrsfreibabetermin möglicherweise erst zu Weihnachten verspricht, sieht sich jeder Betroffene enttäuscht.

Im Artikel wird weiterhin geschrieben, dass alle Ver- und Entsorgungsleitungen verlegt und die Abrissarbeiten an den Häusern beendet sind. Diese Arbeiten, die bekanntermaßen einen großen zeitlichen Rahmen benötigen, sind somit abgeschlossen. Nun werden laut Zeitung die Borde versetzt und der Kreuzungsbereich in Großtöpfer umgestaltet. Diese Arbeiten an einer 250 Meter langen Ortsdurchfahrt sollten nach meiner Einschätzung und der Meinung von Fachleuten in einem Zeitraum von maximal vier Wochen erledigt sein.

Aber vielleicht wird für jeden gesetzten Bordstein die Akzeptanz der Anwohner neu eingefordert, so dass sich diese Arbeiten über Monate hinziehen sollen. Der Asphaltbau und die Arbeiten an den Banketten dauern im Normalfall nur einige Tage. Mit welchen Arbeiten werden nun die restlichen Monate bis Weihnachten zugebracht? Bei vordringlichen Straßenbauarbeiten werden andernorts Beschleunigungsvergütungen gezahlt. Kommen für diese Hauptfahrstrecke im Südeichsfeld möglicherweise für die lange Bauzeit anders gerichtete Vergütungsmodelle zum Tragen?

Diese Straße wurde bis zu ihrer Vollsperrung am 14. August 2015 täglich von 2900 Fahrzeugen befahren. Ferner nutzen 150 Fahrzeuge der Gewichtsklasse ab 3,5 Tonnen vornehmlich diese Straße für den Gütertransport. Die Zahlen sind aus der Verkehrsmengenkarte aus 2010 entnommen worden. Es kann davon ausgegangen werden, dass die von der Zählung erfassten Fahrten zu 90 Prozent auf Pendler und rund 2600 Fahrten entfallen. Für sie bedeutet dies, dass sie für einen weiteren nicht absehbaren Zeitraum die ausgewiesenen Umleitungen befahren müssen.

Viele weichen jedoch auf kürzere Strecken aus. Diese Straßen sind für die zusätzlichen Belastungen nicht ausgebaut. Die benötigten Fahrbahnbreiten sind nicht vorhanden, und so werden diese Straßen und die Fahrbahnränder beim Begegnungsverkehr kaputtgefahren. Bestes Beispiel dafür ist die K 13 Wanfried – Döringsdorf. Wie lange sie durch die Straßenmeisterei noch befahrbar gehalten werden kann, ist fraglich.

Doch auch diese Ausweichstrecken sind mit Mehrkilometern verbunden. Geht man nur von einer durchschnittlichen zusätzlichen Länge von 10 Kilometern für die einfache Fahrt aus, entsteht ein täglicher Umweg von $10 \text{ km} \times 2600 = 26.000 \text{ km}$. Rechnet man den für den Umweg benötigten Kraftstoff mit einem Verbrauch eines Pkw von 7,8 Litern/100 km aus, werden hierfür über 2000 Liter benötigt. Bei einem mittlerem Kraftstoffpreis von 1,25 Euro pro Liter kommen für die Umleitung fast 2500 Euro an Kosten täglich zusammen.

Den Einwohnern von Großtöpfer werden noch größere Umwege zugemutet. Nach Aussagen des Straßenbauamtes soll die Straße mindestens weitere fünf Monate gesperrt bleiben. Ein zügiger Baufortschritt ist nach meiner Auffassung nicht erkennbar. Ich und sicherlich noch weitere 2600 Pendler haben ein Interesse an einer zügigen Baudurchführung.